



Auf geschwungenen Wegen durch den Apfelpfad: Noch sind die Bäume eher Bäumchen, doch jedes von ihnen hat in diesem Frühjahr Blüten ausgebildet.

EZ-Bilder: Wilken

Zwischen Sternrenette und Korbiniansapfel

Ein Rundgang durch das „Pomarium frisiae“, in dem am 1. Mai die ersten Führungen stattfinden.

Von EZ-Redakteurin GABY WOLF
☎ 0 49 21 / 89 00 415

Emden. Ein bisschen mulmig ist Detlef Stang beim Anblick des „Pomarium frisiae“ schon zumute. Dabei steht der im Herbst eröffnete Obstgarten im Ökowerk zum Erhalt alter und regionaler Apfelsorten gerade in voller Blüte, auch wenn die meisten der Bäume eigentlich noch Bäumchen sind. Ein Anblick, der dem Geschäftsführer des Regionalen Umweltzentrums im Stadtteil Borssum einesteils die Freude ins Gesicht zaubert, aber eben auch etwas Sorge.

„Alles blüht, aber vier Wochen früher als normal“, sagt Stang beim Rundgang mit der *Emder Zeitung* kurz vor der Saisonöffnung am 1. Mai. „Nicht, dass wie im letzten Jahr noch ein kalter Mai kommt und dann keine Honigbiene fliegt.“ Denn, so die vereinfachte Formel: Ohne Bienen keine Bestäubung, ergo keine Früchte. Und das wäre natürlich fatal für einen Obstgarten, der nicht ausschließlich dem Lustwandeln dienen soll.

Wissen mit Spaß

„Wir wollen, dass die Besucher den Garten mit allen Sinnen erleben, man soll die Äpfel anfassen, teilen und kosten dürfen“, begeistert sich Stang, trotz aller Frühblüh-Sorge. „Man soll sich schmutzig machen und Spaß haben.“ Gleichzeitig will das Ökowerk auf diesem Wege natürlich auch eine ganze Menge Wissen vermitteln. „Deshalb werden wir das Pomarium nur in Verbindung mit Führungen öffnen“, sagt Stang. Und zu erzählen gibt es einiges, wie sich schon bei dem kurzen Vorab-Rundgang herausstellt. Kaum hat Stang die kleine Holzbrücke zum Pomarium hinter sich gelassen, sprudelt er los wie eine Apfelschorle. „Da links haben wir den Hügel für das Kinderprogramm, hier vorne den Bereich für die Erwachsenen mit mäandrierenden Wegen, da hinten befindet sich der Gen-Pool mit über 600 Apfelsorten, außerdem gibt es verschiedene The-



Blütenkontrolle im Themenbeet „Apfelbaum-Wuchsformen“: Ökowerk-Geschäftsführer Detlef Stang und Ein-Euro-Jobber Florian Werner, der sich um die Grünpflege im Pomarium kümmert, bewundern hier gerade die blühenden Säulenäpfel.

menbeete“, erzählt er zwischen jungen Bäumchen mit Namen wie „Roter Winterhimbeerapfel“, „Schöner von Herrnhut“, „Rote Sternrenette“ oder „Korbiniansapfel“.

Im nächsten Moment weist er auf die Mehrsortenbäume hin, auf denen verschiedene Apfelsorten gleichzeitig wachsen. Der zur Eröffnung gepflanzte „Bürgermeisterbaum“ ist so ein Fall. „Der trägt gleich fünf verschiedene Fruchtsorten.“ Natürlich erst im Herbst.

Aber auch jetzt gibt es außer Blüten schon einiges zu bestaunen. Die buchstäblich brandneuen „Namensschilder“ aus Ton zum Beispiel. Gefertigt hat sie Ökowerk-Mitarbeiter Daniel Hanebuth. „Dafür haben wir einen eigenen Brennofen angeschafft“, verrät Stang. „Diese Art der Beschilderung ist zwar aufwendig, aber auch sehr schön und praktisch.“

Die Schilder sind so an den Stützpfehlen angebracht, dass sie nicht beim Mähen stören, bequem zu lesen sind, den Baum nicht im Wuchs behindern, aber auch nicht von ihm überwuchert werden. Besonders schöne Schilder finden



Auch hier laufen letzte Arbeiten für die Saisonöffnung: In diesem Häuschen im „Garten Eden“ soll künftig gut Kirschen essen sein.

sich im Kinderbereich und bezeichnen Sorten wie den „Kinderapfel Lummerland“. „Diese Sorten haben wir speziell dazugekauft, weil sie ein kindgerechtes Säure-Zucker-Verhältnis haben“, erläutert Stang, bevor er kurz anreißt, dass der Apfel einst über die Seidenstraße Verbreitung bis Europa gefunden hat, der hiesige Ur-Apfel „Malus sylvestris“ (Apfel des Waldes) genannt wird und dass im latei-

nischen Wort „malus“ (schlecht, böse) auch die Verbindung zum biblischen Sündenfall im Paradies steckt. Dabei dürfte es sich bei der verbotenen Frucht vom Baum der Erkenntnis gar nicht um einen Apfel gehandelt haben, erzählt Stang weiter. „Vermutlich war der Granatapfel gemeint.“ Auch der findet sich im Pomarium, im „Garten Eden“, wo neben Birnen und Strauchobst auch die Exoten ihren

Platz haben ebenso wie das Kirschhaus und die Insektenhotels und Nisthilfen für Bienen und andere Nützlinge.

Im Prinzip könnte Stang zu jeder einzelnen Obst- und Apfelsorte eine eigene Geschichte erzählen. „Aber man darf die Leute auch nicht überfrachten“, weiß auch er, bei aller Begeisterung für das Projekt. Deshalb wird für die Führungen im Pomarium gerade ein entsprechendes Konzept entwickelt. Auch die interne Schulung der Mitarbeiter läuft. Die ersten Führungen sollen gleich am 1. Mai stattfinden. Als Obstgarten-Erklärer werden neben Stang der stellvertretende Geschäftsführer Arno Leffers und Landschaftsgärtner Joachim Grüner im Einsatz sein, der auch die Übersichtskarte für das Pomarium gezeichnet hat (wir berichteten).

► Saisonöffnung im Ökowerk ist am 1. Mai von 14 bis 18 Uhr. Für spätere Führungen im Pomarium, bei denen besondere Themen-Schwerpunkte möglich sind, kann man sich schon jetzt anmelden. Kontakt: ☎ 95 40 23.



Fantasievolle Namen verdienen ebenso gestaltete Schilder.



An diesem Schild hätte auch Jim Knopf seine helle Freude gehabt.



Eine Krone für einen blühenden „Kronprinz Rudolf“.



Für diesen Mehrsortenbaum war ein Jumbo-Format nötig.